

## KANDIDAT DER PARTEI



Gerhard Dorn, Lehrestudent, Biologie Chemie, 4. Studienjahr

In kurzer Zeit werde ich in dem Beruf stehen, den ich mir schon vom fünften Schuljahr an gewünscht habe; ich werde als Lehrer arbeiten, um Kinder zu erziehen, die im Kommunismus leben werden. Ihnen das entsprechend hohe Wissen zu vermitteln und die moralischen Eigenschaften von Kommunisten anzuerkennen, halte ich für eine sehr entscheidende Aufgabe bei der Entwicklung unserer Gesellschaftsordnung, wofür ein Lehrer eine besondere Verantwortung trägt. Diese Aufgabe kann er meiner Ansicht nach nur gewissenhaft, wenn er fest mit der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus verbunden ist, wenn er sie nicht nur vertritt, sondern auch darum kämpft, sie in der Praxis des sozialistischen Aufbaus durchzusetzen.

Von solchen Überlegungen ging ich aus, als ich mich mit dem Gedanken beschäftigte, um Aufnahme in die SED zu bitten. Mit dem Antrag, den ich stellte, verpflichtete ich mich, noch gründlicher die theoretischen Probleme des Marxismus und die aktuelle Politik von Partei und Regierung zu studieren. Schon von meinem Unterrichtspraktikum her weiß ich, daß Kinder vielfältige Fragen über unsere Zeit stellen und erkannte, wie notwendig es ist, daß ein Lehrer genau über unsere Entwicklung Bescheid weiß. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Partei ist, die mich am besten in meinem Bestreben unterstützen kann. Wenn es doch vor allem Genossen, die während des Studiums meine politisch-wissenschaftliche Entwicklung beeinflussen, wie Dr. Ambrosius und Genosse Schöffner, mit denen ich über alle mich bewegenden politischen Probleme, z. B. über die Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft und über Fragen nach dem 13. August, sprechen konnte und die meinen politischen Standpunkt festigen helfen.

Meinen wichtigsten Parteiauftrag sehe ich jetzt darin, mein Staatswissen so gut wie nur möglich zu bestehen und anschließend einen interessanten Unterricht zu geben, der die Erziehungsziele der Schule, wo ich eingesetzt werde, verwirklicht.

## VERANSTALTUNGEN

Sonnabend, 15. Februar, 20 Uhr, Veranstaltung des Theaterklubs der Jugend im Klubraum des Schauspielhauses: Drei bedeutende Persönlichkeiten des Moskauer Theaterlebens, Regisseur Prof. Boris Pukrowski, Dirigent Prof. Boris Chaikin und Bühnenbildner Boris Meissner, die zur Zeit an unserem Opernhaus Tschaikowskis Oper „Pique Dame“ vorbereiten, sprechen über ihre Arbeit, die Oper „Pique Dame“ und ihre Inszenierungsansichten. Im zweiten Teil des Abends werden die Arbeitsgemeinschaften Rezitation, Dramaturgie, Laienspiel, Ballett, Musik, Bühnenbild und Kostüme gegründet. Der Klubrat bittet alle interessierten Jugendlichen, ihn schon jetzt schriftlich mitzuteilen, an welcher Arbeitsgemeinschaft sie sich beteiligen wollen (Adresse: Theaterklub der Jugend, Opernhaus).

Mittwoch, 26. 2. 1964, 16.30 Uhr, Speiseraum Ritterstraße: Der Frauenausschuß der Verwaltung der Karl-Marx-Universität lädt alle Kolleginnen und Kollegen zu einem Lichtbildvortrag des Kollegen Eberlein über Budapest und den Balaton ein.

Donnerstag, 20. Februar, 15.30 Uhr, im Hörsaal der Hautklinik: Das Amateur-Film-Studio der Medizinischen Fakultät zeigt als Erstausführung den neuen Film „Alltäglich“.

## Publikationen

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Grundlagen der Phonetik des Lhasa-Dialektes. Von Dr. Eberhard Richter. Berlin: Akademie-Verlag 1964. VIII + 269 S., m. e. Nachwort von Prof. Dr. Joh. Schubert. (Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Nr. 6).

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM: Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Karl Pöwenke, Jürgen Grotzsch (Redaktionsrat), Dr. jur. Richard Hähner, Hans-Dieter Hauer, Dr. med. Werner Lehmann, Gerhard Mathow, Karl-Hans Röhr, Walter Sandring, Wolfgang Weiler, Günther Wilke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 43 des Rates des Bezirkes Leipzig. — Erscheint wöchentlich. — Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 28, Fernruf 24 11, Sekretariat Apparat 184, Bankkonto 212 95 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. — Druck: LVZ-Druckerei „Bernhard Dörsner“ III 10 131, Leipzig C 1, Peterstraße 28. — Bestellungen nimmt jeden Postamt entgegen.

Universitätszeitung, Nr. 7, 13. 2. 1964, S. 2

## Bienenweide wird verbessert

Arbeitsvertrag zwischen Institut für Landschaftsgestaltung und Bezirkslandwirtschaftsrat

Durch den kommissarischen Direktor des Instituts für Landschaftsgestaltung, Prof. Dr. Hesse, den Projektor für Forschungsangelegenheiten der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Neels, und den Hauptagronomen und stellvertretenden Produktionsleiter im Bezirkslandwirtschaftsrat Leipzig, Dr. Petzold, wurde ein Rahmenarbeitsvertrag zwischen dem Institut für Landschaftsgestaltung und dem Bezirkslandwirtschaftsrat unterzeichnet, der ab 1. Januar 1964 wirksam ist. In dem gegenseitigen Bemühen um Ausbau der bisher guten Zusammenarbeit bildet diese vertragliche Regelung zugleich die Grundlage für spezielle Arbeitsvereinbarungen zur Anfertigung von Aufgabenstellungen, Planungs- und Projektionsunterlagen, die der Organisation und Unterstützung landschaftsgestaltender und meliorativer, vornehmlich pflanzlicher Maßnahmen im Bezirk Leipzig dienen.

So wurden in einem Arbeitsvertrag für 1964 Standortkartierungen für die Planung von Fluggehölzpflanzungen, insbesondere zur Verbesserung der Bienenweide festgelegt. Gestützt auf Vorleistungen zur Gebietsanalyse des Raumes Leipzig-Ost wird zunächst der Kreis Grimma bearbeitet. Aus

der landeskulturell-standortlichen und der inländischen Situation sollen Planungsvorschläge und bestimmte Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden. Ihre unmittelbare Ausführung wird zwischen dem staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Grimma und dem VEB Meliorationsbau Leipzig von seiten des Instituts koordiniert und als ein Beitrag zur Verbesserung der Bienenhaltung in den sozialistischen Betrieben der Land- und Forstwirtschaft laut Ministerialratsbeschluss vom 30. 6. 1963 gewertet. Die Arbeiten dienen zugleich den Interessen der im Bezirksverband der Kleingärtner, Städter und Kleintierzüchter organisierten Imker.

Daneben läuft die Anlage eines Bienenweide-Beobachtungstreifens und einer Weidensortimentsprüfung für den Bezirk Leipzig. Das Institut für Landschaftsgestaltung übernahm die Aufgabe, diesbezügliche Erfahrungen im Gebietsansatz zu sammeln und auszuwerten, wobei vor allem die Nutzbarmachung von Ödlandflächen und volkswirtschaftlich wichtige Nebenproduktionsmöglichkeiten des allgemeinen Flurholzanbaus Berücksichtigung finden sollen. Kr.

## Der Dekan stritt mit

Mensa, 21.30 Uhr. „Einfach Klasse, wie Prof. Orzechowski mit uns über literarische Probleme diskutiert.“

„Die Lebenden und die Toten werde ich im Praktikum lesen.“

„Für nächste Mal werde ich mich mit Böll beschäftigen. Ich freue mich sehr auf den nächsten Literaturabend.“

Drei Sätze aus dem Gespräch an einem Tisch, an dem Freunde der Juristenfakultät, in lebhaftem Gespräch verflochten, sitzen. Noch vor einer Stunde diskutierten sie im Klubraum der Fakultät über Probleme des sozialistischen Realismus und unseres Lebens. Ausgangspunkt war Jacobs' „Beschreibung eines Sommers“, doch es blieb nicht dabei.

Freimütig sprachen die Freunde über bisher Gelesenes, und oft gab es harten

Meinungsstreit über die Darstellung des Lebens und besonders der inneren Prozesse des Menschen in seiner Entwicklung, über die Form und Thematik bestimmter Werke.

Diskutiert wurde u. a. Christa Wolfs „Gotteseiter Himmel“, man kann ganz selbstverständlich auf Probleme unserer Republik, unseres Lebens, dessen hohes Ziel und dessen Sinn zu sprechen. Und das war auch ein Anliegen dieses Literaturabends der Juristenfakultät, besonders im Hinblick auf das bevorstehende große Treffen der Jugend.

Und noch etwas verlangt hervorgehoben zu werden. Mitten zwischen den Studenten stritt und diskutierte ihr Dekan. Er bereicherte den Abend durch seine große Erfahrung, ausgezeichnete Literaturkenntnis und wertvolle Hinweise.

So entwickelte sich ein sehr schönes und fruchtbares Verhältnis zwischen Wissenschaftlern und Studenten.

Einmütig waren sich die Freunde darin, solche Diskussionen fortzusetzen. Jeden Monat werden sich die Freunde einmal zusammensetzen, und der Dekan gab seine feste Zusage, stets daran teilzunehmen.

Nach dem Praktikum steht Heinrich Böll auf der Tagesordnung, auch dann wird jeder wertvolle Anregungen mitnehmen und viele Probleme unseres Lebens werden die Studenten und ihr Dekan diskutieren.

Dieter Zebrowski

## Besuch aus Nepal am Indischen Institut

Kürzlich weilte Herr Bikku Amritnanda, Präsident der Dharmodaya Sabha von Nepal und Vizepräsident der World Fellowship of Buddhists, am Indischen Institut der Karl-Marx-Universität. Er folgte einer Einladung der Mitarbeiter dieses Instituts zu einem wissenschaftlichen Meinungsaustausch, an dem auch Herr Prof. Dr. Schubert und Herr Dr. Richter vom Ostasiatischen Institut und Herr Kuschewski vom Paul-List-Verlag teilnahmen.

Herr Bikku Amritnanda berichtete über Probleme der geistigen und kulturellen Entwicklung in Nepal. Die anschließende Diskussion fand in einer aufgeschlossenen und freundschaftlichen Atmosphäre statt. Einen breiten Raum nahmen dabei Fragen des Verhältnisses des Buddhismus zum Marxismus ein. Es wurde auch die Möglichkeit enger wissenschaftlicher Beziehungen sowie eines verstärkten Meinungsaustausches über Fragen des Marxismus und des Buddhismus erörtert.

Herr Bikku Amritnanda zeigte sich sichtlich beeindruckt von seinem Besuch am Indischen Institut und dem Stand der wissenschaftlichen Arbeit in der DDR.

## Nachdenkliches über einen Fragebogen

(Fortsetzung von Seite 1) Aber gerade die durchgehende Tendenz, auch kritische Meinungen zu äußern, ist doch ein Beweis dafür, daß die überwiegende Zahl der positiven oder optimistischen Antworten ebenfalls einen hohen Wahrheitsgehalt haben. Am Rande sei bemerkt, daß alle Befragungen in der DDR, was ihre Auswertbarkeit und ihren Gehalt betrifft, verglichen mit wesentlichen Befragungen, weit überlegen sind und schon dadurch das dumme Gerede reaktionärer Soziologen Lügen strafte, daß Befragungen nur in der „freien Welt“ möglich seien.

Eine wichtige inhaltliche Seite der Befragung, die ich noch anführen will, betrifft die Einstellung zur Arbeit, die Verantwortung des einzelnen für seinen Arbeitsbereich, für die Ergebnisse seiner Tätigkeit. Es gab im Hinblick auf diese Probleme eine ganze Reihe von Fragen, deren genaue Auswertung einer ausführlichen Analyse vorbehalten bleiben muß. Bei allen aber zeigt sich das Neue, was in dieser Hinsicht gerade unter der Intelligenz in den letzten Jahren entstanden ist, besonders deutlich. Hier sei nur auf eine dieser Fragen eingegangen. Diese Frage lautet: „Was befriedigt Sie in Ihrer jet-

zigen Arbeit und was nicht?“ Sie wurde, wie schon oben angeführt, von zehn der Befragten nicht beantwortet. 27 strichen nichts darüber, was sie befriedigt (Math.-Nat. 9, Vet.-Med. 2, Landw. 8, BGW 8). Da es sich um eine offene und dazu um eine Doppelfrage handelt, heißt das nicht, daß diese 27 gar nichts Positives in ihrer Arbeit finden — jedenfalls wurde das von keinem ausdrücklich betont. Trotzdem drängen sich bei ihnen die negativen Tatbestände so auf, daß sie nur dazu schreiben. Umgekehrt hatten 22 sowie Positives zu berichten, daß sie keine Bemerkungen zu Mängeln machten. (Math.-Nat. 9, Landw. 7, Vet.-Med. 2, BGW 4.) 111 der Befragten bringen zum Ausdruck, daß sie vom Inhalt ihrer Arbeit befriedigt sind, 38 sind vom Inhalt der Arbeit und ihrer Erziehungsaufgabe und 19 von der Erziehung befriedigt. Bei 20 gibt es andere Gründe, wie gute Verbindung zwischen Theorie und Praxis, ein gutes Kollektiv, der Nutzen der Arbeit für die Gesellschaft und ähnliches.

Auch die Antworten darüber, was die Arbeit unbefriedigend erscheinen läßt, zeigt im Grunde von der verantwortungsbewußten Einstellung zur Arbeit. 95 sind unbefriedigt, weil sie durch unnötigen Papierkram, unfruchtbare Sitzungen und Versammlungen, Störungen des Arbeitsablaufes und ähnliches von ihren eigentlichen Aufgaben abgehalten werden. Natürlich bedarf dieser Punkt einer weiteren Auswertung, um Änderungen an dem kritisierten Zustand vornehmen zu können. Unter dem aufgeworfenen Gesicht-

punkt aber sind diese Kritiken durchaus positiv zu werten, zumal nahezu in keiner dieser Antworten diese Probleme nur schlechtthin negierend, sondern fast immer unter dem Blickpunkt der Verbesserung der Arbeitsleistung behandelt werden. 38 der Befragten sind mit bestimmten Erscheinungen der Leitungsarbeit (Betreuung, Praxisverbände, Schwerpunktbildung, Organisation der Arbeit u. a.) durch den Institutsdirektor, Abteilungsleiter usw. nicht zufrieden. 14 führen materielle Mängel, wie fehlende Geräte und Bücher, lange Bestellzeiten u. a. als unbefriedigend an, und 46 haben andere Gründe, wie ungenügende Praxisverbände, unzureichende eigene Qualifikation, schlechtes Kollektiv, ungenügende Verbindung zu anderen Instituten der DDR, des sozialistischen oder auch des kapitalistischen Auslandes.

Bei Gesprächen wurde ich des öfteren gebeten, über die ersten Ergebnisse der Befragung zu berichten. Vorliegender Artikel sowie eine Aussprache im Assistentenklub der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sollen der Anfang dazu sein. Vielleicht werden einige, die einen Fragebogen erhalten haben, ihn aber noch nicht beantworteten, angespornt, das noch nachzuholen. Zwar hängt das Ergebnis einer solchen Befragung nicht von der Vollständigkeit der eingehenden Antworten ab, aber je vollständiger die Fragebogen zurückkommen, desto vielseitiger und interessanter wird das Material, desto genauer wird auch die mögliche Aussage.

gestellt. Zur Überwindung der objektiven Schwierigkeiten der Ausbildungsbedingungen sind aber auch besondere Maßnahmen für die Anleitung und Betreuung durch das Kombinat und die beteiligten Institute der Karl-Marx-Universität notwendig.

Für die Einbeziehung von Industrieökonomern in die Praktikumsgruppen des Physikalischen Instituts für Untersuchungen im Institut für Halbleitertechnik Teitow (Untersuchung zur optimalen Auswerttechnik für eine Kleinserienfertigung von Siliziumgleichrichtern) und im Institut für technologische Entwicklung und Wärmetechnologie der Metallurgie (Untersuchungen über die Anwendung der berührungslosen Dickenmessung der Walzrollen in Stahl- und Walzwerken) sind jedoch die Voraussetzungen nicht gegeben. Die Studenten hätten wieder die erforderlichen technologischen und ökonomischen Kenntnisse, um erfolgreich diese Aufgaben lösen zu können. Als verantwortlicher Fachrichtungsleiter konnte ich deshalb einen derartigen Einsatz nicht befürworten. Dem Physikalischen Institut wie auch dem Prorektorat für Studienangelegenheiten habe ich ebenfalls wenige Tage nach der Mitteilung an das Institut für Industrieökonomik empfohlen, eine Gemeinschaftsarbeit mit der Ingenieurökonomischen Fakultät der Bergakademie Freiberg zu organisieren, da nur diese Fakultät entsprechend den eingangs genannten Spezialisierungsfestlegungen die ökonomische Ausbildung auf dem Gebiete der Metallurgie vertritt.

Der jeweilige Einsatz der Industrieökonomern liegt also nicht im bloßen Ermessen des Fachrichtungsleiters. Er hängt vielmehr von den objektiven Ausbildungsbedingungen in technologischer und ökonomischer Hinsicht ab.

Die Durchsetzung des Produktionsprinzips in der Lehre und Forschung ist nicht auf naturwissenschaftliche Gebiete beschränkt. Sie trifft in vollem Umfang auch für die gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu. In der Neugestaltung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums gemäß Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der DDR vom 27. Juni 1963 wurde dies auch in vollem Maße beachtet.

Das Praktikum wurde inhaltlich bereits im Sommer 1963 vorbereitet.

Mehrere Industrieökonomern werden gemeinsam mit Arbeitsökonomern und Mathematikern das Komplexpraktikum im VEB Drehmaschinenwerk Leipzig ableiten. Sie bearbeiten Probleme des Anlaufes der Produktion neuer Erzeugnisse (insbesondere von elektronisch gesteuerten Halb- und Vollautomaten). Da hierbei auch die methodischen Voraussetzungen für die Anwendung von Anlaufkurven zu klären sind, ist die Mitarbeit der Mathematiker besonders wertvoll. Die Leitung dieser Praktikumsgruppe liegt ebenfalls beim Institut für Industrieökonomik. Es ist unzulänglich, daß das im Winterhochzeit keinen Verantwortlichen benannt habe (vgl. Bemerkung der Kollegin Schmidt im Interview in der UZ Nr. 3/1964, S. 3). Bereits drei Tage nach Eingang des Briefes des Prorektorats für Studienangelegenheiten, in dem das Institut erstmals von den zusätzlichen Praktikumsaufgaben Kenntnis erhielt, hat das Institut dem Prorektorat den verantwortlichen Betreuer mitgeteilt.

Zwei Industrieökonomern untersuchen gemeinsam mit zwei Binnenhandelsökonomern unter der Leitung des Instituts für Industrieökonomik in der VVB Eisen-, Blech-, Metallwaren, Karl-Marx-Stadt, Fragen der Sicherung einer qualitäts- und arbeitsberechtigten Produktion von Konsumgütern. Die Studenten werden damit in einen sehr wichtigen Auftrag einbezogen, den die VVB ESM als Exportier-VVB vom Volkswirtschaftsrat zur Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erhalten hat.

Ein Drittel aller Studenten des III. Studienjahres der Fachrichtung Industrieökonomik ist am Komplexpraktikum im VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen beteiligt. Da die Studenten keine speziellen Kenntnisse in der chemischen Technologie und in der Ökonomik der chemischen Industrie besitzen, werden an die Studenten besonders hohe Anforderungen

## POST

In diesem Jahr singt 15 Industrieökonomern zur Ableistung des Komplexpraktikums im VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen ein.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß es anfangs bei uns „Böhlenern“ gegenüber der uns gestellten Aufgaben Verbehalte gab. Die Vorlesungen in unserem Hauptfach vermitteln uns zweifelhafte Kenntnisse — entsprechend einer Festlegung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen — vor allem aus der metallverarbeitenden Industrie. Wir waren deshalb der Meinung, daß in einem Großbetrieb der Chemie in erster Linie Ökonomenstudienten der Hochschule für Chemie Halle-Merseburg zum Einsatz kommen sollten. Erst in den Aussprachen mit Wissenschaftlern des Instituts sahen wir ein, daß unsere Mitarbeit im Komplexpraktikum in Böhlen unbedingt notwendig ist. Nachdem unsere Zweifel beseitigt waren, wollten wir natürlich unser Bestes geben. Da wir am Institut nichts Näheres über unsere Aufgabe erfahren konnten, beschlossen wir, noch vor Beginn des Praktikums den Betrieb aufzusuchen.

Unser Thema lautet: „Untersuchung der Möglichkeiten der innerbetrieblichen Transportoptimierung am Beispiel des Oe-Werktransport“, wobei eine Analyse des Istzustandes, theoretische Möglichkeiten des Transports, Erfassung der Transportleistung und Transportkapazität als Begründung für die rechen-technische Optimierung gefordert waren.

Mit diesen Vorstellungen kamen wir zu unserem Betreuer Kollegen Augusta (Werktransport). Zuerst war er über unser Thema überrascht. Leider war ihm diese letzte Fassung des Themas nicht bekannt. Im weiteren Gespräch erfuhr wir seine Vorstellungen über unseren Einsatz. So teilte er uns mit, daß das Hauptproblem darin besteht, die Erfahrungen der Transport- und Kostenoptimierung Sumas und Bunas auszuwerten und auf die speziellen Gelegenheiten des Kombinats anzuwenden. Abschließend gab uns Kollege Augusta noch sehr gute Literaturhinweise, die eine wesentliche Ergänzung zu den vom Institut gegebenen Hinweisen darzustellen. Diese Aussprache betrachten wir als eine gute Vorbereitung des Praktikums. Vor allem zeigte sie uns, daß wir als Industrieökonomern, auch ohne Spezialkenntnisse in der Chemie, tatsächlich benötigt werden.

Abschließend noch eine Frage: Wir hörten, daß von seiten des Werkes vorgeschlagen ist, aus dem zentralen Fonds Mittel zur Prämierung der besten Arbeiten der Studenten bereitzustellen. Das läßt sich weit fassen. Die Auswertung des „Neuen ökonomischen Systems“ zeigt aber, daß es besser ist, eine genaue Problemstellung bei Erreichen des Zieles zu präzisieren. Würde es nicht ein großer Anreiz, für eine festgelegte Aufgabe und deren Erfüllung eine „Zielprämie“ festzusetzen?

Lutz Franke, Helmut Kampf, Wifa C 6 (W)